

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

203 (31.8.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588718)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,60 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs- u. Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Zeitspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Langensand, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Gekürzte Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unersichtlich. Retraumzeit 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Dienstag den 31. August 1915.

Nr. 205.

Der Sieg in Galizien

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Aug. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südöstlich von Komno wurde heftigster feindlicher Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgten den weichen Russen. Das Waldgelände östlich von Kuguntow ist durchschritten. — Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrows — Grodek — Karwka — Abschnitt (östlich der Stadt Karwka) erreicht.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die durch den Bialowieska-Forest verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Syczow.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau: Unter Nachhutkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Buduwano (an der Straße nach Pruzana) — Lewi — Kobrin gedrängt. — Unsere von Süden durch das Sumpfgebiet vordringenden Verbände haben den Feind bis in die Nähe von Kobrin verfolgt. — Mit einer Kohort, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefstem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maschierung ihrer Stellungen tausende von Einwohner ihrer eigenen Landesteile, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegen getrieben. Ungezwungen hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany — Kouruch — Rozowa und hinter den Kropice-Abschnitt zurückgeworfen.

(B. Z. B.) Wien, 29. August. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Unsere Erfolge östlich Wladimir-Wolinski und an der Hota-Lipa haben an einer Front von 250 Kilometern den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brennende Ortshäuser und zerstörte Ansiedelungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unsere Hände gegebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10000. Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherrn von Pflanzer-Baltin, bei deren vorgestrigem Durchbruch die bewährten kroatianischen Regimenter und das Infanterie-Regiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feinde auf Vozacz. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte Armee des Generals Graf Bothmer dringt über den Bodnjez und gegen Aboroff vor. Die von den Russen in Brand gekedete Stadt Jozoff ist im Besitz der Armees des Generals der Kavallerie von Boehm-Ermolli. Die Korps des Feldzeugmeisters von Paskalla warfen mehrere feindliche Nachhuten und bleiben dem gegen die Richtung auf weichen Feinde an den Händen. Bei Kobrin, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen den Russen nur mehr die Wege nach Nordosten offen. Österreichisch-ungarische Kräfte errichten in der Gegend von Syczow den Südostrand des Bialowieska Buszsa. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Erfolglose italienische Angriffe

(B. Z. B.) Wien, 29. August. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Die vereinigten Angriffe der Italiener an der Isonzofront nahmen gestern an Umfang und Heftigkeit zu, erstellten aber, wie gewöhnlich, nirgends einen Erfolg. Im Abschnitt von Doherdo wurde spät abends ein von starkem Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte Dei Sei Dusi abgelehnt; vormittags fürzten zwei Mobil-Regimenter viermal den Monte San Michele, drangen an einzelnen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen. — Gegen den Brückenkopf von Görz eröffnete der Feind vor einiger Zeit einen Sappenangriff; unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangezogenen Sappen. Der Brückenkopf von Tolmeiz stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer. Diesem folgte ein von zwei Regimenten und zwei Alpinibataillonen geführter Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge abhingen. Ebenso erfolglos waren einzelne gegen die Brücke westlich Tolmeiz und den Raum nördlich dieses Ueberganges angelegte Vorstöße sowie vier Angriffe auf die Front Krasi Vrh — Sjemme. Auch der gegen den Raum von Plitisch mit beträchtlichen Kräften verübte Angriff kam zum Stehen. Hier, wie überall, blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Verteidiger. An der Krainer Front ist es ziemlich ruhig. Im Eisler Gebirgsgebiet dauern die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(B. Z. B.) Konstantinopel, 28. August, abends. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff der Feind in der Gegend von Anafota am 27. August nach artilleristischer Vorbereitung zu Wasser und zu Lande unseren rechten Flügel bei Kreschidate und unter Heftigen südlich Hemadere an. Er wurde an beiden Orten unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, ohne irgend einen Erfolg erzielt zu haben. Bei Kreschidate vernichteten wir ein feindliches Bataillon. Unser Heergriff der Feind demselben an. Wir wiesen ihn jedoch mit schweren Verlusten zurück. Unsere Artillerie traf wiederholt einen feindlichen Kreuzer und ein Landwehrschiff. — Bei Kri Buzna, auf dem rechten Flügel, fand in der Nacht vom 26. zum 27. August wiederholt Bombardierungen statt. Unsere Artillerie

beschädigte ein feindliches Transportschiff und einen Schlopper. — Bei Sedul-Bohr das geschwächte Artillerie- und Infanteriefeuer. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Besonderes.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(B. Z. B.) Paris, 29. August. Amtlicher Bericht von gestern abend. Starke vorläufige Beschäftigung der deutschen Schützengraben im Gebiet von Neuport, bei Saz, nördlich von Arvas und östlich der Straße nach Vile. Kampf mit Bomben und Schützengrabenswerfern im Abschnitt Crennderees. Artilleriekämpfe in dem Regonnez, wo unsere Batterien Bombardementversuche des Feindes in La Hille moire, Marie Thérese, St. Oulvert und Four de Paris abhingen. Kanonade im Briefermoire, im Walde von Barrois, in den Rogeren (Wäldchen) Chapelle und Sannois. Geheer nachmittags gegen zehn Uhr gegen fünf

deutsche Flugzeuge aus dem Gebiet von Soissons ab und drei aus dem Gebiet von Compiègne. Sie richteten ihren Flug gegen Paris, konnten ihr Ziel erreichen und warfen einige Bomben auf Nogent-sur-Marne, Montmorency, Roussermeil, Ribecourt und Compiègne ab. Nur in der letzten Stadt wurden Opfer gemeldet: Zwei Frauenwürterinnen und ein Kind wurden getötet. Die feindlichen Flugzeuge wurden, sobald sie bemerkt wurden, an den veränderten Punkten ihres Weges sofort beschossen und von den unteren verfolgt. Der Kommandeur eines unserer Frontgeschwader verfolgte eines der deutschen Flugzeuge in 3000 Meter Höhe und holte es nördlich von Senlis herunter. Das deutsche Flugzeug und der Pilot wurden verfehlt aufgefunden.

Aus dem Osten.

Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Im selben Augenblick, in dem der russische Kriegsminister und der Minister des Reichens Stefanow große Worte an amerikanische Journalisten richteten, daß Rußland als endlicher Sieger aus dem Kriege hervorzugehen würde und jede Friedensfrage mit nichtachtender Behörde zurückweisen, veröffentlicht der Moskauer Blatte einen ihm von „höchster autoritativer Seite“ ausgehenden Bericht über die Kriegslage. Danach ist infolge des Falles von Komno mit der beabsichtigten Einnahme Bialas durch die Deutschen zu rechnen. Dadurch ginge die Hauptstrecke nach Petersburg verloren; es blieben zwei Linien zum Rückzug übrig. Petersburg selbst sei nicht bedroht, da bereits alle Wehrstraßen gestärkt seien. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trete eine Umgruppierung der Österreicher ein. Der Augenblick, an dem dem deutschen Vordringen Einhalt geboten werde, läge halb. Augenblicklich sei Rußland bis zur Regelung der Konventionen zur Defensive gezwungen. Den Weltmächten sei kein Versuch zu machen, da die Weltlinie jetzt ebenso wie Gollipil von eisernen Grenzen wie bei einer Stellung durchzogen sei. Deshalb seien nur materielle Erfolge möglich. Daher sei aber auch die Dämpfung der Dardanellen nicht bald zu erwarten. Aufsteige Sines gibt dann ein Bild von den unvorstellbaren Elend der Flüchtlinge, die in unendlichen Reihen die Chaussee von Brest-Litowsk nach Westen abziehen und bereits sieben bis acht Wochen unterwegs sind. Alle Kinder seien krank, Männer und Frauen sähen wie verhungerte Lebewesen aus, da sie Tag und Nacht den Qualen der Hitzung ausgesetzt seien. Die kühnen Hüllen über das unangenehme Verhalten der Geimhärten. Hier, besonders Kinder, haben unterzogen. Die Flüchtlinge schienen sich nach Transporten mit der Eisenbahn. — Ob die Verabreichung des Chlors durch die russischen Kräfte wirken wird, ist fraglich.

Die russische Heeresleitung hat sich inzwischen mit neuem gewaltigen Ruhm bedeckt, indem sie Frauen und Kinder in das deutsche Feuer trieb. Der Kampf des westlichen Rußlands um die Befreiung Europas kann durch nichts besser illustriert werden. Dazu gehört auch die sinnlose Verhinderung aller Werke. Wie das geschah, beweist der Kriegsbereitschaftsbericht vom folgenden Schilberang: Auf der Bormarschlinie des 6. österreichisch-ungarischen Korps Nr. 3 gelangte ich tags nach der Befreiung durch die heerrischen Truppen in das brennende Brest-Litowsk. Wobenan bot sich mir ein Bild grauenvoller, sinnloser Verbrechen. Die Russen aus Brest-Litowsk anzuhören. Der weitaus größte Teil der Stadt ist bis auf kalte Trümmer niedergebrannt. Noch lebten, als wir eintrafen, an vielen Stellen Flammen empor. Nieberbrannt die Jansenstet, gerührt der große schone Bahnhof. Alles Gerat ist fort und kein schlagend.

Der russische Bericht.

(B. Z. B.) Petersburg, 29. August. Der Groß-Generalsstab teilt mit: In der Gegend von Sines keine Veränderungen. In der Richtung auf Kreschidate hielten die heerrischen Kreuzerbrigaden zu überzogen. An den Straßen nach Biala an rechten Ufer der Wisla und südlichen Wisla und Nijemen entzündete der Feind während des 26. und 27. August eine Angreifungsfront, die durch unsere Sappenangriffe aufgehoben wurde. An mittleren Nijemen und zwischen Saz und Trudel setzten unsere Truppen am 26. und 27. ihren Rückzug fort und wehrten die feindliche Offensive ab. Der Feind verlor hauptsächlich in den Richtungen nördlich von Belostof, am Westrande des Waldes von Bielostof und an den Straßen nach Saz vorzudringen. Am rechten Ufer des Saz begann der Feind am 26. August aus der Gegend von Wladimir-Wolinski in der Richtung nach Darschin, westlich des Saz gegen Salschich am Sazke Saz und gegen Sazke vorzudringen. Es entwickelten sich Kämpfe am rechten Ufer. An der Front

vom Weg zur Siala-Lipa und am Dnjepr verfuhrte der Feind in der Nacht zum 27. August und am darauf folgenden Tage gleichfalls unsere Front an vielen Abschnitten anzugreifen. Seine Offensive wurde besonders hartnäckig in der Gegend nördlich von Buzaganj und westlich von Bobojesse geführt, wo es ihm gelang, sich am linken Ufer der Siala-Lipa festzusetzen.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. L. W.) Rom, 28. August. Ausläufer des Berichtes Eingehende Berichte über unsere kürzlichen Erfolge im Strimole (Roce) besagen, daß der Feind schwere Verluste erlitt und in unseren Händen große Mengen Munition für Feldminenabwehr und 16 Kisten mit Bomben sich. Ferner ergibt sich aus ihnen, daß die feindlichen Truppen von Sacaraga und Kajaliti schwer beschädigt, einige Gefangene vertrieben und die übrigen in andere Stellungen verbracht worden sind, nördlich der Weite, aus denen man noch auf das Feuer unserer Batterien antwortete. Im Laufe des gestrigen Tages legte der Feind seine Artilleriestellungen gegen Borgo an Tale von Supano fort. Er verlor dort jedoch nur geringen Schaden. Er verfuhrte gleichfalls Angriffe mit voller Gewalt gegen unsere Stellungen von Selenafel (Selenafel), Monte Piana (nördlich Selenafel), Selenafel (westlich Selenafel); überall wurde er zurückgeschlagen. In der Gegend von Selenafel unterhielt unsere Artillerie ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Lager im Tale von Lopeje und gegen Truppenkolonnen und Automobile auf dem Marsche längs der Straße vom oberen Plesce. Es bewirkte ein vollkommenes Anhalten des Fortschritts. Auf dem Markt, aus Abwesenheit des Oberbefehlshabers, wurden feindliche Truppenkolonnen zwischen Dobedo und Marcalini wirksam beschossen. Unter dem Material, das wir in den am 30. August auf dem Brich-Roman (Bri) eroberten Schützengraben erbeutet haben, fand man zwei Kanonen, welche nördlichwärts zur Entsendung von Greunbaren Hülfstruppen dienen. (ag. Cadorna.

Die Neutralen.

Bulgarien.

Die politische Zeitung brachte die ersten sicheren Meldungen von der Unterzeichnung des bulgarisch-türkischen Vertrages. Jetzt geht den Platte von einem bevorstehenden Staatsantritt, der in engen Beziehungen zu den freiesden Kreisen in Sofia steht, längere Ausführungen zu über die politische Lage in Bulgarien, denen wir folgendes entnehmen:

„Der vor einigen Tagen gefundene gekommene Abdruck der türkisch-bulgarischen Verhandlungen ist ein Ereignis von größter Tragweite, denn er bedeutet nichts weniger als den unabweislichen und endgültigen Übertritt Bulgariens auf die Seite der verbindlichen Neutralität. Im Zusammenhang damit steht auch die Erneuerung des neuen Kriegesministers General Ismet, welcher die türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu Ende führte und sonst als stürmischer Anhänger einer deutschfreundlichen Politik gilt. Nach alledem mag noch offiziell von bulgarischer Neutralitätspolitik gesprochen werden, tatsächlich dürfen schon jetzt die Bulgaren als Deutschlands und Österreichs Verbündete betrachtet werden, was besonders in kürzester Zeit sich auch durch Bulgariens aktives Eingreifen erfolgreich bewähren wird.“

Für den endgültigen Entschluß, der Politik Bulgariens eine deutschfreundliche Richtung zu geben, war der Friede von Bukarest von entscheidender Bedeutung. Während des ersten Balkankrieges im Jahre 1912 hatte in Bulgarien allgemein die Meinung geherrscht, daß die Neutralität Bulgariens — in den Grenzen des Friedens von San Stefano — zu bevorzugen. Jedoch noch der im Jahre 1913 stattgefundenen Festsetzung Bulgariens folgte diesbezüglich eine allgemeine Entschloßung, und zwar hauptsächlich in den freiesden Kreisen, welche bis dahin auf Überlieferung russischer Neutralität geglaubt waren. Infolgedessen konnte das gegenwärtige Ministerium Abdolstowow nicht anders kommen, nachdem es öffentlich erklärt hatte, daß Bulgarien nunmehr sein Heil in engen Zusammenwirken mit den Zentralmächten anzustreben habe.

Die planmäßige Kapitulation, welche die Entente-mächte beim Abschluß des Bukarester Friedens den Feinden Bulgariens hatten angedeihen lassen, hat dank der zündenden Bemühung in der bulgarischen öffentlichen Meinung zu Ergebnissen geführt, die für die Entente die unangenehmsten Übererwartungen waren. Schon im September 1913 haben die Bulgaren, die den schönen Plan der Entente durchzuführen hatten, mit dem türkisch-bulgarischen Friedensvertrag von Konstantinopel den ersten Schritt durch die Ausrufung der Entente gemacht. Dadurch wurde auch die erste solide Grundlage für eine zukünftige Verständigung auch mit Österreich und Deutschland geschaffen.

Wegen der verschiedenen Rückschlüsse über den Ausgang des Weltkrieges blickten sich in Bulgarien zwei gegenwärtige Richtungen. Der starke Gegensatz zwischen diesen Richtungen wurde aber mit den Erfolgen der Zentralmächte milder und ist nach ihren letzten großen Siegen im Balkan. In seiner gänzlich veränderten Lage wird viel die volle Einmütigkeit bei, die im bulgarischen Volk gegenüber den feindlichen Mächten, besonders gegenüber Serbien, herrscht, dessen Forderung und Förderung zur Gewissung des Herbstes von 1913 die Hoffnung jedes Bulgaren ist.

Unter so günstigen Umständen hat das Ministerium Abdolstowow den ersten Schritt zu einem Einverständnis mit Österreich-Ungarn und Deutschland getan. Es ist ungenügend, daß Abdolstowow in vollem Vertrauen auf Österreich bei Großserbien in Bezug auf das künftige Schicksal Bulgariens handelt — Österreich bedarf das Bulgariens

aus seiner gegenwärtigen Anschließung befreit und seinem Mutterlande einverleibt wird . . .“

Ein Bruch des Biederbundes mit Serbien?

Ueber die Belkonomie der Biederbundes und ihre voranschreitlichen Wirkungen enthält der Corriere della Sera vom 28. 8. einen Stimmungsbericht seines Balkankorrespondenten Gibini aus Nißh vom 8. 8.

Der Inhalt der dreifachen Note ist ziemlich genau bekannt geworden, aber die Diplomaten hielten sich in unbedingtes Schweigen. Inzwischen wartet man ab. Serbien wird jetzt vielleicht geneigter sein, als vor ein paar Monaten. Es ist tragikomisch, daß damals Rufstand es war, das ihm den Rücken gestützt hat, statt Serbien, im Einvernehmen mit seinen westlichen Bundesgenossen zur Vernunft zu bringen. Jetzt merkt Serbien schon eine Atmosphäre der Isolierung rings um sich herum. Aber worauf es vor allem ankommt, ist die Entscheidung Bulgariens. Wenn Sofia sich bereit erklärt, und Nißh sich dann weigert, so wäre das beste ein offener Bruch mit Serbien. Österreich hätte dann 200 000 Mann mehr, aber wir wären viele Unkonflikte und Unbequemlichkeiten los. Serbien ist schon jetzt ein recht unbestimmter Verbündeter, der keine positive Hilfe leistet, alle die österreich-ungarischen militärischen Kräfte, die es auf sich ziehen sollte, für die Front gegen Italien frei macht, und nichts wie Schwereigkeiten bereitet.

Politische Rundschau.

Nürnberg, 30. August.

Für Besonnenheit in der Anknüpfung haben sich in einer Eingabe an den Reichstagspräsident folgende mehr oder minder öffentlich bekannte Persönlichkeiten ausgesprochen: Professor Dr. Gerhard Anshin, Geheimer Justizrat, Berlin. Graf G. von Arco, Ingenieur, Berlin. Professor Dr. Otto Baumgarten, Kiel. Staatsminister a. D. Freiherr von Berlepsch, Paul Rodow, Justizrat. Geheimer Hofrat Professor Dr. Brentano, München. Justizrat W. D. Geheimer Staatsrat a. D. Direktor der Berliner Hypothekbank. Professor Dr. Alfred Coehn, Göttingen. Dr. Damm, Oberverwaltungspräsident, Berlin. Professor Dr. Hans Delbrück, Berlin. Dr. Bernhard Dernburg, Reichlicher Geheimer Hofrat. Professor Dr. Georg Dehnold, Geheimer Justizrat, Göttingen. E. Döhlmann, Königlich Bayer. Generalmajor. Fürst Axel von Donnersmarck, Berlin. Professor Dr. Albert Einlein, Berlin. Professor Dr. E. H. Justizrat, Berlin. Franz Koenigs, i. Sa.: Delbrück, Schüler u. Co., Berlin. W. Kellmann, Vandalenrat, Göttingen. Friedrich Labuhn, Generalinspektor, Reichlicher Geheimer Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, Dresden. Professor Dr. Max Lehmann, Göttingen. Graf von Linden, Reichlicher Geheimer Hofrat, Minden. Dr. jur. h. c. Otto Liebenow, Verlagshausverleger, Berlin. Prof. Dr. Franz v. Liszt, Berlin. Professor Dr. Voemann, Geheimer Justizrat, München. Professor Dr. Loos, Geheimer Hofrat, Göttingen. Prof. Dr. Walter Loh, München. F. Lohmeyer, Reichlicher Geheimer Hofrat, Ministerialdirektor, Berlin. Franz von Mendelssohn, Mitglied der Handelskammer zu Berlin, Mitglied des Herrenhauses, Robert von Mendelssohn, Garmisch. Dr. Wilhelm Merlon, Frankfurt a. M. Albert von Neher, Bankier und Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, Frankfurt a. M. Professor Hans Neher, Kaufmann und Hofrat, Julius Neher, Handelsrichter, München. Graf K. von Monts, Kaiserlicher Vizekanzler a. D. Paul von der Rabener, Direktor der „Allianz“, Versicherungs-Gesellschaft, Berlin. Dr. F. Wendenheim, Geheimer Regierungsrat, Direktor der Aktiengesellschaft für Knittschreibung, Dr. August von Bardeleben, Prof. Major a. D. Charlottenburg. Prof. Dr. Josef Portsch, Geheimer Hofrat, Leipzig. Karl Bernst, Direktor der Königlich Bayerischen Hofbibliothek, Berlin. Dr. G. Hoff, Hofbibliothekar a. D., Berlin. Prof. Dr. Max Pland, Geheimer Regierungsrat, Berlin. Professor Dr. Hans Prutz, Geheimer Regierungsrat, München. Prof. Martin Rabe, Marburg. Justizrat Henning Roffen, Berlin. Prof. Dr. Karl Rothemann, Bamberg. Dr. phil. Fritz Roßler, Direktor in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Heinrich Roßler, Direktor in Frankfurt a. M. Dr. Paul Rohrbach, Berlin. Prof. Dr. Heinrich Rübner, Geheimer Regierungsrat, Berlin. Prof. Dr. Carl Fung, Geheimer Regierungsrat, Göttingen. Dr. Ferd. Jakob Schmidt, Universitätsprofessor, Berlin. Prof. Dr. Gust. von Schmoller, Reichlicher Geheimer Hofrat, Berlin. Dr. Hermann Scholz, Geheimer Hofrat, Berlin. Prof. Dr. Walter Schilling, Marburg. Dr. Paul von Söthmann, i. Sa.: E. Weidner, Berlin. Professor Dr. S. A. Schmidt, Geheimer Regierungsrat, Berlin. Prof. Dr. Richard Schöner, Frankfurt a. M. Karl F. von Sömer, Berlin. E. Stein, Redakteur der Frankfurter Zeitung. W. Stein, Professor. Freiberger, Stumm, Kaiserlicher Vizekanzler a. D. R. v. Zepper.

Daffi, Rittermeister a. D., Berlin. Graf Ziehl-Bindler, Berlin. Prof. Dr. Lina, Göttingen. Prof. Dr. Ernst Zwoelfer, Universitätsprofessor, Marburg. v. Truppel, Admiral a. D. G. We, Präsident, Berlin. Professor Max Weber, Heidelberg. Professor Wilhelm, Geheimer Regierungsrat, Göttingen. Professor Dr. Kurt Wiedenfeld, Universität, Halle. Theodor Wolff, G. G. Redakteur des Berliner Tageblatts.

Die Kreuzzeitung zur Pressefreiheit. Auch die Kreuzzeitung spricht sich entschieden gegen die jetzt herrschende Pressezensur aus. In ihrem Wochenrückblick schreibt das Blatt: „Was Staatssekretär Delbrück zur Frage der Pressezensur ausführte, war leider wenig tröstlich. Er begründete die Aufrechterhaltung des Zensurzustandes über die Zeit der Mobilisierung hinaus, zu deren glatter Durchführung er zunächst nur eingeführt war, mit der Zunahme der Spionage, der Anschläge auf Eisenbahnen und Brücken und der Notwendigkeit weiterer Truppenverschiebungen, und fügte hinzu, daß die Beschränkungen sich im Rahmen des absolut Notwendigen halten sollten. Wer daraus nun aber herauslesen hätte, daß die Beschränkungen sich nur auf das aus den obigen militärischen Gesichtspunkten durchaus Notwendige erstrecken sollte, wurde sofort eines anderen bedacht, als der Staatssekretär befragte, daß sie sich auf alle Dinge beziehen müßten, deren Verbreitung im Auslande zu einer unrichtigen Beurteilung unserer Widerstandskraft, Leistungsfähigkeit und Ziele führen“ könne. Eine nach diesem Grundsatze durchgeführte Zensur muß natürlich die Bewegungskraft der Presse als außerordentlich beschränkt, und deshalb eröffnen die Ausführungen des Staatssekretärs leider keine Aussicht auf Besserung des Zustandes, deren Besserungsbedürftigkeit von allen Seiten zugegeben werden muß.“

Veränderung der Arbeitszeit in amerikanischen Betrieben. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Nach der Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 12. August d. J. dürfen in gewerblichen Betrieben, in denen Gelpolste, Gewebe, Wirkstoffe oder Wirkwaren aus Baumwolle, Welle, Kunstwolle, Jute oder Hanf hergestellt werden, Arbeiter nur an höchstens fünf Tagen in jeder Woche beschäftigt werden. Auch die tägliche Arbeitszeit unterliegt gewissen Beschränkungen.

Die Stellung der Feldwehrentants. Eine weitere Klärung der Stellung der Feldwehrentants ist, wie man der Ab. Westf. Ztg. schreibt, jetzt dadurch erfolgt, daß nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 16. August für Feldwehrentants keine Personalbogen zu führen sind. Die Feldwehrentants sind lediglich in die Kriegstruppenlisten aufzunehmen. Es entspricht dies der Anordnung des obersten Kriegesherren: dem Feldwehrentants Bohente, wie sie die Offiziere erhalten, nicht zugebilligt werden. Sie erhalten Befehlsurkunden nach einem besonderen Muster, die die dienigen Vorgesetzten vorliehen, an die die Befehlsurkunden auf das Geheiß ufm. unmittelbar geplant. Es ist ferner bestimmt worden, daß für mobile Formationen bei Bedarf nur nicht freizugewerbliche Unteroffiziere als Feldwehrentants vorgehen werden dürfen. Unteroffiziere des Friedensstandes können für eine Verwendung als Feldwehrentants und die Beförderung hierzu nicht in Frage. Um Zweifel auszuschalten, sei besonders darauf hingewiesen, daß die Feldwehrentants Vorgesetzte sämtlicher Unteroffiziere einschließlich der Offizier- und Beauftragtenvertreter sind, und zu jedem Dienst herangezogen werden können, der sonst einem Offizier zufällt. Zutreffendenfalls üben sie auch die Disziplinarstrafgewalt aus und können zu Beauftragten ernannt werden. Jedem untereinstufigen Verwendung als in einer Offiziersstelle — insbesondere als Schreiber auf Geschichtssimmern, in Kompanien, Depots ufm. ist ausgeschlossen. Wichtig ist auch die Bestimmung, daß auf die Feldwehrentants alle auf die Offiziere bezüglichen geltenden und sonstigen Vorschriften Anwendung finden mit Ausnahme der Bestimmungen über die Ehrengrenze und über die Wahl der Offiziere. Sie nehmen weiter daran teil, noch sind sie ihnen unterworfen. Verfügt ist ferner, daß zur Verrichtung der Postenstellen bei sämtlichen Formationen Feldwehrentants verwendet werden können. Als Feldwehrentants in Aussicht zu nehmen sind im Bedarfsfalle auch a) Reserveoffiziere und Unteroffiziere des Berufsstandes, die das Befähigungsgewinnung zum Reserve- oder Landwehr-offizier besitzen — Offizierskandidaten —; b) ehemalige Offizierskandidaten — a und b, soweit sie nicht in Aussicht genommen sind —; c) die Reserve-, Landwehr- und Ersatztruppen sowie nach erfolgtem Aufruf des Landsturms bei Landsturmformationen, außerdem diensttätige ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes, die sich in geordneten Verhältnissen und in einer entsprechenden Lebensstellung befinden.

Nürnberg.

Arbeitslosen Ministerpräsident. Der Petersburger Korrespondent des Temps meldet, man verliere in wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen, daß die Ernennung Arinoschins zum Ministerpräsidenten bevorstehe.

Gewerkschaftliches.

Der Deutsche Metallarbeiterverband nach einem Kriegsjahr. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat die bei Ausbruch des Krieges eingeführten Erhebungen über die Einwirkung des Krieges regelmäßig jede Woche fortgesetzt und lassen den Stand der Organisation in der 22. Kriegswunde veröffentlicht. Wohl keiner hatte bei Kriegsausbruch erwartet, daß sich dieses blutige Ringen so lange hinziehen werde und daß demselben ein volles Jahr lang solche Zusammenstellungen gemacht werden müßten, um zu wissen, wie groß der Mitgliedsverlust und wie umfangreich die militärischen Einberufungen sind, dann ferner, wie hoch die Zahl der arbeitslosen Mitglieder ist und welche Mittel notwendig sind zur Unterstützung der Arbeitslosen. Nach der vorliegenden Statistik betrug die Zahl der

am	zugehören	eingesparten	Arbeitslosen
	Witglieder	Krieger	überhaupt in Proz.
1. August 1914	533 814	—	13 137 2,5
29. August 1914	317 756	143 343	73 895 19,5
31. Oktober 1914	348 271	172 202	27 727 7,9
30. Januar 1915	316 822	196 760	8 318 2,6
1. Mai 1915	291 526	228 584	4 508 1,6
31. Juli 1915	264 677	259 520	3 414 1,3

Nach Verkauf des ersten Kriegsjahres waren demnach 259 529 Verbandmitglieder zu militärischen Diensten eingezogen, das sind 51,1 Prozent der am 1. August 1914 vorhandenen männlichen Mitglieder. Der Gesamtmitgliedergang aber bis zu Ende Juli 1915 nur noch ein Mehrbetrag von 9608 zu verzeichnen ist. Unter diesen getriebenen Mitgliedern dürften aber zweifellos noch sehr viele sein, die in der Eile ihre Abmeldung nicht ordnungsgemäß bewirken konnten. Die Arbeitslosigkeit hat, wie die Uebersicht zeigt, rapid abgenommen. Sie ist zu Ende Juli 1915 nur noch halb so groß als vor Ausbruch des Krieges. Von den 11 Agitationsbezirken haben nur noch die beiden süddeutschen Bezirke mit 7,1 und 2,2 Prozent Arbeitslosen über dem Durchschnitt. Größt sind die Bestände des Reiches für die Arbeitslosen. Innerhalb des ersten Kriegsjahres wurden insgesamt 5 367 636 Mark als Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt. Davon entfielen allein 4 060 830 Mark auf das erste Kriegsjahr. Außerdem wurden noch bis Ende März 1 109 312 Mark an bedürftige Familien von ausmarschierten Mitgliedern ausbezahlt. Die gesamte bis Juli auf Auszahlung gelangte Summe beträgt somit rund 65 Millionen Mark. Genauere Angaben über die Zahl der auf den Schlachtfeldern gefallenen und in den Lazaretten verstorbenen Verbandmitglieder liegen zurzeit noch nicht vor. Nebenfalls dürfte aber die Zahl von 12 000 über zu niedrig angelegt sein, nachdem festgestellt, daß schon bis Ende März 6 000 Gefallene gezählt wurden. Das sind ungeheure Verluste, die der Krieg in die Mitgliederreihen reißt. Diese auszufüllen sollte das Bestreben aller unorganisierten Metallarbeiter sein.

Kolnles.

Münzingen, 30. August.

Verordnung über den Verkehr mit Nüssenfrüchten.

Der Bundesrat hat am 26. August beschlossen, daß Geben, Nehmen und Verkaufen nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgesetzt werden dürfen. Von dieser Vorrichtung sind ausgenommen: Wildobst, Sojabohnen, Erdbeeren und Aerie; Lieferungen an Einzelhändler und naturverarbeitete Arbeiter; frühes Gemüse und Konerven, Nüssenfrüchte im Gemenge mit anderer Frucht, im Eigentum der Gewerks- oder Marineverwaltung sowie von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Abgabe an Verbraucher weiterzugehendes Ware.

Anfang Oktober erfolgte eine Bestandsaufnahme. Die Vorräte der dem Gebot unterliegenden Ware haben für deren Aufrechterhaltung und pflegliche Behandlung zu sorgen. Sie dürfen ihre Vorräte nur mit Zustimmung der Zentral-Einkaufsgesellschaft veräußern und haben dieser auf Erhaltenen Kaufkraft zu geben. Gebote einzufenden und die Befreiung der Frucht zu erwirken. Die zuständige Behörde kann anordnen, daß die Frucht von dem Bestit binnen einer bestimmten Frist mit dem Witten seines landwirtschaftlichen Betriebes ausgebrochen wird. Andersfalls kann sie es auf Kosten des Verkäufers durch einen Dritten vornehmen lassen.

Die Vorräte von Nüssenfrüchten haben die dem Gebot unterliegenden Vorräte der Zentral-Einkaufsgesellschaft auf Verlangen vollständig zu überlassen und auf Wunsch zu verladen. Sie können überdies verlangen, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft diese Vorräte vollständig übernimmt und eine Frist zur Abnahme setzen. Die mindestens vier Wochen betragen. Sozahn und zur Ernährung der Wirtschaft Angehörigen erforderlichen Vorräte sowie der Bedarf für Einzelhändler und naturverarbeitete Arbeiter sind ausgenommen. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat den Verkäufer für die abgenommenen Mengen einen angemessenen Uebernahmepreis zu stellen. Dieser darf nicht übersteigen:

- bei Erbsen: 60 Pf. für den Doppelzentner
- „ Bohnen 70 „ „ „
- „ Linen 70 „ „ „

Für die samt- und teilweise Verwertung der Vorräte sind besondere Bestimmungen vorgesehen. Die Kosten der Verwertung bis zur Verlobsstelle des Veräußerungsortes sowie des Einfindens und im Uebernahmepreise enthalten. Ist der Verkäufer mit dem von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gestellten Preise nicht einverstanden, so legt die zuständige höhere Behörde den Preis endgültig fest.

Erfolgt die Uebernahme nicht freiwillig, so kann das Eigentum durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft oder die von ihr beauftragte Person übertragen werden.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft darf die übernommenen Nüssenfrüchte nur an die Gewerks- und Marineverwaltung, an Kommunalverbände oder an die vom Reichsanwalt bestimmten Stellen abgeben. Der Reichsanwalt kann die Bedingungen und Preise bestimmen, zu denen die Zentral-Einkaufsgesellschaft die von ihr übernommenen Mengen zu vertreiben oder abzugeben hat.

Mit Gehalts bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Pf. werden die Uebertretungen des neuen Gesetzes, das bereits mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten ist, bestraft. Maßnahmen von den neuen Vorschriften kann der Reichsanwalt gestatten.

Selbst in den Salenanstalten Inhabersfeld, Partenerfeld und Münzingenfeld. Das Gebiet 46, das jetzt erloschen ist, enthält eine Bekanntmachung des Staatsoberpräsidenten über die Verlegung der genannten Salenanstalten. Es wird dadurch die Erhebung der Salen- und

Salzgelde geregelt und letztere sind, soweit aus der Bekanntmachung zu ersehen ist, erhöht worden. Die Änderungen treten mit dem 1. Januar 1916 in Kraft.

Belastet Treppen und Hausflure! Nach nehmen die Tage ab und sich beginnen die Abende und die Nacht. Noch kann man sich nicht so recht daran gewöhnen, um 8 Uhr abends das Licht anzulassen. Es muß aber sein, denn die Hausflure und die Treppen sind um diese Zeit schon dunkel. Gar leicht kann jemand auf unbeleuchteten Treppen zu Schaden kommen. Der Hausbesitzer ist aber für jeden Schaden, der daraus entsteht, haftbar. Es ist also auch in seinem Interesse, rechtzeitig Treppen und Flure zu beleuchten.

Parteisekretär J. Meyer ist am 20. August vor Preßtribunal seiner verurteilt worden. Ein Genossenschaftler zusammengesetzte ihm den linken Arm. Genosse Meyer war bekanntlich schon einmal dafür verurteilt.

Veisereise mit Jubiläumsreisen in Ausland. Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist den deutschen Jubiläumsreisen in Ausland der unmittelbare Verkehr mit der Heimat untersagt, weil sie nicht in Konzentrationslagern, sondern nur gezwungen sind in die ihnen angewiesenen Ortschaften zu gehen, und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist. In Deutschland können daher Postsendungen an diese Ortschaften nicht mehr nach Art der Kriegsgefangenenpost unmittelbar, sondern nur noch durch Mittelspersonen im neutralen Ausland verandt werden. Zur Vermittlung dieses Verkehrs hat sich der Deutsche Hilfsverein in Stockholm erhoben, welcher dort seit dem Jahre 1876 besteht und während des Krieges den britischen Verkehr mit Deutschland noch und von den übrigen kriegführenden Ländern zu vermitteln unternommen hat. Der Verein bereitet für seine Dienste nichts, bittet jedoch, jeden Brief für Postumschlag zwei internationale Post-Anscheidine, die zum Preise von 25 Pf. bei den Postämtern erhältlich sind, beizufügen. Die Briefe können in deutscher Sprache, müssen jedoch mit lateinischen Buchstaben deutlich geschrieben werden und sind dem Verein in dem für den Empfänger bestimmten genau adressierten und unfranko. Soweit erforderlich, wird die Adresse für die offenen Landtage einzufenden, ebenfalls in einem offenen Briefumschlag nach Ausland überlegt werden. Name und deutsche Adresse des Absenders und Empfängers ist dem Verein jedoch anzugeben, da täglich Hunderte von Briefen einlaufen. Die Adresse des Absenders ist auch in dem weiterzukommenden Briefe anzugeben, da sonst der Verein Briefe, die als unbestimmbar zurückkommen, den Absender nicht wieder zurücksenden kann. In den Briefen darf kein politisches Thema berührt werden. Es empfiehlt sich, auch nicht oder nur sehr wenig von Kriegen in den Briefen zu erwähnen. Jede Zeile wird von der Kriegszensur gelesen und Briefe mit handschriftlichem Inhalt erreichen die Adressaten niemals. In jedem Brief ist der Deutsche Hilfsverein in Stockholm als Vermittler anzugeben, um dem Empfänger sofort klar zu machen, auf welchem Wege derselbe antworten kann. Die an den Verein gerichteten Postsendungen sind zwar genau, aber so kurz wie möglich abzufassen. Der Verein läßt jedem Absender eine Benachrichtigung über die Weiterbeförderung einzelner Briefe zugehen. Für den Fall, daß der Verein Telegramme befragen soll, ist gleichzeitig die Einfindung des ungetragenen Betrages der Kosten (das Wort nach Ausland etwa 30 Pf.) erforderlich. Ein etwaiger Ueberfluß wird nur auf Wunsch des Absenders zurückgeschickt, sonst für die guten Zwecke des Vereins angewandt. Postsendungen können durch den Verein nicht befördert werden.

Von der Jugendwehr wird uns geschrieben: Die Jugendwehr Münzingen-Wilhelmsdamm unternahm am Sonntag eine Tagesübung in die Gegend von Ellenstedde. Nach fast dreistündigen Marsche und kleiner Ruhepausen stieg man auf einen markierten Feind, dessen Stellung und Stärke von Postvögeln richtig erkannt und gemeldet war. Das Peranarbeiten an die feindliche Stellung gelang recht gut; im Sturmangriff wurde der Feind geworfen. Dann ging zur Stärkung nach Ellenstedde, wo das Essen vorzüglich mundete. Den Weitermarsch nach Helmshöhe benutzte die Jugendwehr dazu, eine befestigte Stellung zu besetzen, die von der aus Ellenstedde nachrückenden Jugendwehr Jever genommen werden sollte. Der hereinströmende Regen hinderte Angreifer und Verteidiger nicht, ihre Mäntel durchzuweichen, und so sah man sie bald im erstickten Kampf miteinander. Abends ging wieder nach Helmshöhe und mit der Eisenbahn zurück nach Münzingen. Ruß führte die Teilnehmer durch die Stadt zum Bismarckplatz, wo man sich nach gemeinsamen Gehung: „Deutschland, Deutschland über alles“ trennte.

Wilhelmsdamm, 30. August.

Die neue Kriegsentscheidung. Der preussische Minister des Innern hat an alle öffentlichen Sportstätten Verbands einen Erlaß gerichtet, in dem er diese zur Unterstützung bei der Unterbringung der Flüchtlinge auffordert. Er weist besonders darauf hin, daß das Geld gebraucht werde zur Weiterführung des dem deutschen Reich ausgegangenen Krieges und teilt mit, daß ein Wintererfolg bevorsteht. Es heißt dann in dem Erlaß: Das Reich bietet zur Flüssigmachung der hierzu erforderlichen Mittel in den Schulvereinigungen der dritten Kriegsjahres wiederum ein minderbekanntes, vorzügliches Anlagensort zum Ausgabekurs von 99, mit 5 v. H. vergünstigt, umkündbar bis zum 1. Oktober 1914, in Stücknoten von 100 Pf. für jebeinm o n n i m V o l k e , selbst den fleißigen Sporer zugänglich.

Der Unterricht an der Gewerbe- und Fortbildungsschule wird am 6. September wieder eröffnet. Am 1. September, nachmittags 2 Uhr, muß die Anmeldung erfolgen. Die Werk hat über 800 Schlinge angemeldet.

Oldenburg. Eine umfangreiche Anlage zur Herstellung von Pflanzenwuchsen läßt gegenwärtig die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft hier an der Hunte

närblich der Eisenbahnbrücke herstellen. Ein flächiger, etwa 700 Quadratmeter messender Fachwerkbau ist errichtet worden, der auf seinem Boden eine neuzeitliche Nüßenanlage enthält, die bereits in den nächsten Tagen die Arbeit aufnehmen wird. Namentlich werden trockene Pflanzen, wie Heu, Stroh, Halme, Laub u. a., zu feinem und größerem Mehl vermahlen werden. Auch die Vermahlung von grünen Pflanzen und Früchten soll versucht werden. Es wird mit der Herstellung von 60 bis 80 Zentner Mehl pro Arbeitstag gerechnet, welches Ergebnis jedoch noch durch Nacharbeit u. m. gebeitert werden kann. Zur Beförderung der umfangreichen Rohmaterialmengen aus Eisenbahnwagen und Säcken ist noch die Herstellung einer besonderen Transportanlage geplant. Alles ist durch die weitestgehende Verwendung modernster Arbeitsmethoden auf billige Betriebsführung zugeschnitten, um ein möglichst billiges Futtermittel herstellen zu können, das vor allem dazu bestimmt ist, die schärfte Futtermittelnot lindern zu helfen. Dieses Futtermittel soll sich namentlich zur Verfütterung an Schweine, Hühner usw. eignen. Beobachtet wird, ähnliche Anlagen, wenn auch in kleinerem Maßstabe, nach mehrere im Lande zu errichten, namentlich in Verbindung mit Molkereibetrieben u. dergl. Auf die Bewährung dieses neuen Produkts ist man allgemein gespannt, weshalb auch die Verwendungsmöglichkeit natürlich schon festgestellt ist.

— Eine Vorstandskonferenz findet am Mittwoch den 1. September, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus statt, wozu alle Vorstände dringend erbeten mden.

— Die Frage der Beschaffung von Futtermitteln stand in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins, hier, zur Tagesordnung. Angeregt wurde, einen Zusammenstoß der 15 Kommunalverbände des Großherzogtums herbeizuführen zu einer Landesfuttermittelförderung. Derselben müßten alle aufzubehalten Futtermittel zuführen zum Weitervertrieben an die einzelnen Kommunalverbände, die wiederum in ihren Bezirken, etwa durch die Gemeinden, das Futter gleichmäßig verteilen und an die einzelnen Viehhalter nach Größe der Viehbestände abgeben könnten. Embolien wurde, daß jeder Landwirt einen Zehner Klee und Luzerne anbauen möchte, um somit zur Deckung von Futter beizutragen. Proben von Klee und Luzerne anzuhandeln wurden vorgelegt. Die Zentralgenossenschaft Oldenburger Landwirte hat am Stau eine neue Maßanlage angelegt, wo auch Klee und Luzerne zu Maß gemessen wird.

— Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei der Firma Nomman u. Co. in derselben Nacht verübt, in welcher bei der Firma Jerscher ein Einbruch gemacht wurde. Den Dieben fielen 200 Pf. in die Hände.

Rordenham. Die Hochleischerei bringt trotz des Krieges Gewinn. Die Hochleischerei-Gesellschaft Hansa, A. G., in Hamburg verteilt 10 Prozent Dividende für das abgelassene Geschäftsjahr und erhöht ihr Aktienkapital von 250 000 Pf. auf 1 Million Mark.

— Hohe Viehpreise. Bei einer Veuektion in Edwarden wurden für belagte Rinde 600—760 Pf., für zweijährige Lammern 550—810 Pf. und für Auhälber 235—300 Pf. bezahlt.

Stade. Ein Patriot mit Gänsefährten. Der Landwirt Heinrich R. aus Klein-Suppenen unternahm bei der im vorigen Jahr erfolgten Streckung des Getreides wissenschaftlich, einen Teil seines Roggenbestandes aufzugeben. Bei erfolgter Reife wurde festgestellt, daß R. mindestens zwölf Zentner veräußern hatte. Er wurde wegen dieses Vergehens und weiter wegen Getreideverfälschung angeklagt, in der Anklage, daß er einen Teil des nicht aufgegebenen Roggens veräußert hatte. Von dieser letzteren Anklage mußte er wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden. Im übrigen erfolgte keine Verurteilung zu 300 Mark Geldstrafe.

Aus aller Welt.

Hausbesitzer und Kriegervrau. Die Kriegszeit trifft niemand schwerer als die Arbeiterfamilie und in besonderen die Familien der Kriegsteilnehmer aus dem Arbeiterstande. Das hat die Kriegervrau Kallie Giesel in Münzingen, m. B., Brunsberg, Schloßstraße 20, auch erfahren müssen. Sie mußte für ihr letztes Geld Ost- und Kartoffeln, um diese Waren aus dem Bodenmarkt gegen geringen Verdienst zu verkaufen; sie wollte für ihre Kinder Brot kaufen, hatte dabei nicht mit der Rücksichtslosigkeit ihres Gatten gerechnet. Dieser, ein Kontier und früherer Hengstschreiber Johann Freund, hatte die Frau auf Forderung der rückständigen Miete verhaftet und den Prospekt genommen, denn die Frau hatte den Mietkontrakt mit unterzeichnet. Trotzdem Giesel im Felde steht und für die Sicherheit wesentlich der Bestehenden Künft, kam der Wirt mit dem gerichtlichen Richter und nahm der Frau Giesel, Mutter von drei unermüdeten Kindern, die Ware weg, nicht einmal den gesetzlich zulässigen Vorkauf zurücklassend und ließ diese Ware, die einen Einkaufswert von über 40 Pf. hatte, für 11,50 Pf. versteigern. Neben dieser Ware wurde auch das Hofgeld des Mannes, ein Handwagen und eine Kasse gehandelt. Letzter Soden hat der Gattenort in seinem Best genommen. — Romantik und Hosiery der im Schönen gebenden Arbeiter dürften sehr abgenommen werden, wenn sie erfahren, wie Kontier und Hauswirte dabei mit ihren Familien umgehen dürfen.

Leitung.

Für erblindete Krieger gingen bei uns ein: 800 Mark, gesammelt auf der Nüßelweier Aukt. Die Redaktion.

Wetterbericht für den 31. August.

Bedeutende Erwärmung, meist Schwachwind, etwas wärmer, voraussichtlich später wieder Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Münzingen.

Hierzu eine Beilage.

Bade-Tarif.

Wöchentlich Jahreskarte . . . 1.50
 Nichtwöchl. Jahres-Karte . . . 4.00
 Jahres-Gesell. . . 3.00
 Monatskarte . . . 1.00
 Einzelkarte für Erwachsene . . . 0.20
 Kinder . . . 0.10
 * Wäsche ohne Charge 0.10
 Zellekarte für
 Wöchentlich Jahreskarte . . . 4.00
 Nichtwöchl. Jahreskarte . . . 6.00
 Wöchentlich monatlich . . . 0.75
 Nichtwöchl. monatlich . . . 1.00
 Schwanenparkstr. 1. b. Jahr 0.50
 Schwanenparkstr. 1. b. Jahr 0.50
 Besuchsbesuchskarte für Be-
 sucher für das Jahr . . . 2.00

Berein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde e. V. Wilhelmshaven-Rüstringen

Wegen starker Wasserpflanzenahme
 unseres Schiff-Entschadens an der
 Seebuchtung ist den Rührern vom
 20. Juni ab täglich der Zutritt
 von 9 bis 11 Uhr vorm. und
 von 3 bis 6 Uhr nachm. gestattet.
 Kinder in Begleitung Erwachsener
 können das Bad zu jeder Zeit be-
 nutzen. [1754a]

Gewerkschafts-Kartell Emden.

Mittwoch den 1. September
 abends 8 1/2 Uhr
Kartell-Sitzung
 im Hotel Bellevue.
 Mit der Bitte um rechtzeitiges
 Erscheinen werden hiermit die Beleg-
 listen und Bescheid der Ge-
 werkschaften eingeladen. [3299]

Konsum u. Sparverein für Rüstringen und Umg.

King. Gen. mit beschr. Haftpf.
Unsere Sparkasse
 ist täglich geöffnet von 10 bis
 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr
 nachm. am Sonntags nachm.
 Einlagen werden mit 4 Proz.
 verzinst.
 Der Vorstand.

Gemeinde Osterburg.

Gaußstraße auf Arie, Blais,
 Futterpfer, Pferdebroden werden
Donstag den 31. August 1915,
 9 bis 1 Uhr,
 in O. F. r o h n s Walthaus, Bremer
 Straße 26, ausgegeben. [3291]

Hausgrundstück Rüstringen.

Grenzstraße 87
 unter günstigen Bedingungen zu
 verkaufen. [3160]

Wohlfühlstube, Rüstringen

Wohlfühlstube, Rüstringen
 K. Sofa, Chaiselongue, Rücken-
 einrichtungen, Kaffee-, Schlaf-
 zimmer, Speisezimmer billig. [2899]

Volksküchen, Rüstringen

Wohnstraße u. Ulmenstraße.
 Zu Verkauf. einfacher Rindensdraht
 [2294] Geystraße 44, p.

Täglich frisch! Zwiebäcke

eigener Fabrikation
Qualitätsware!
 Besonders zu empfehlen:
Weiche Zwiebäcke
 Hennings 2293
Brot-Füllchen.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird für den
 Befehlsbereich folgendes verordnet:
 1. Sämtliche im Privatbesitz befindlichen Tauben, ein-
 schließlich der Brieftauben, sind vom Tage der Veröffentlichung
 dieser Verordnung in ihrem Genussum zu halten,
 sobald ein Entweichen aus dem Schlege ausgeschlossen ist.
 2. Brieftauben, die Warntaube für dienstliche Zwecke zur
 Verfügung gestellt werden, dürfen nur von Fall zu Fall
 mit Genehmigung der Kommandantur ausfliegen.
 3. Sämtliche Tauben, die außerhalb ihrer Schlege, also im
 Freien betreten werden, sind einzufangen und zu iden-
 tifizieren. Werden die Tauben als Brieftauben erkannt (an Fuß-
 ringen kenntlich), so sind sie sofort unter Angabe des
 Jagortes und der Jagzeit an die Festungskomman-
 dantur abzugeben, die das Weitere veranlaßt.
 4. Jagdübertragungen gegen diese Verordnung werden
 nach § 9 b des Jagdgesetzes vom 4. VI. 1861 bestraft.
 Wilhelmshaven, den 25. August 1915. (3278)

Gewerkschafts-Kartell Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Sonntag den 12. Septbr.
 veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein Frohsinn
 im Colosseum einen
Lieder-Abend
 und sind Programme (Eintrittskarten) hierzu von den Ge-
 werkschaftsvorständen zum Vertrieb unter den Mitgliedern
 im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes in Empfang
 zu nehmen. [3304]

Aktuelle Kriegsbilder

(Original-Photographien)
 im Format 18x24
 geben ab für 30 Pfennig
Paul Hug & Co.
 Peterstrasse 76.

Arbeitsvermittlungsbüro und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus).

Zimmer 7. Febr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 1/2 bis 12 Uhr
 vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags nachm.).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
34 Arbeiter, 5 Tischmeister und Großschlichter, 4 Hausmeister	19 Arbeiter, 6 Kontoristinnen, 4 Rüstringer, 2 Kassefrauen
8 Dienstmädchen, 9 Stundmädchen, 3 Walfrauen, 1 Buskettfräulein	15 Dienstmädchen, 7 Walfrauen

Kassenbote gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten
 an das Betriebsamt der Stadt Rüstringen. [3302]

Bäcker sofort gesucht

Wilhelmshavener Brodfabrik. [3303]

Gesucht tüchtiger Klempner und Installateur.

[3301] Röhrling, Wismarstr. 117.

Gesucht 2 Brenner

zum Brennen von Mäulern in
 Oesen mit überdeckendem Brenne,
 Arbeit bis zum nächsten Herbst.
Haases Ziegelei
 Oesenstraße bei Barel. [3292]

Pugtrau oder Mädchen zum Reinigen der Geschichtsdäume für die Regenstunden gesucht.

Sonstigenhandl. Barck.
 Gesucht auf ganz ob. f. den Tag
Mädchen für Hausarbeit
 [3306] Oesenstraße 27, 11.

Konsum- u. Sparverein für Rüstringen und Umgegend. (E. G. m. b. H.)

Wir haben noch ein größeres Quantum
Kohlen u. Brifetts
 vorrätig, das wir zu bisherigen Preisen an unsere Mitglieder
 abgeben wollen.
 Wir bitten, Bestellungen sofort im Bureau, Wilhelmsh.
 Straße, abzugeben. Lieferung vom Haus, pro Last 58 RM.

Morgen Dienstag verkaufen wir ab Zentrallager

Kartoffeln pro Ztr. 5 Mt.
 Jede sind mitzubringen. [3295]

Jugendwehre.

Wochenplan der Jugendwehre Rüstringen-Wilhelmshaven.
 1. Romp. Dienstag 8.30 Uhr abends: Unterricht in der Fortbildungs-
 schule Rüstringen.
 2. Romp. Dienstag 8.30 Uhr abends: Unterricht in der Fortbildungs-
 schule Rüstringen.
 3. Romp. Samstag 3.30 Uhr nachmittags: Antreten bei Ledere
 Schule.
 4. Romp. Dienstag 8.15 Uhr abends: Unterricht in der Gewerbe-
 schule Wilhelmshaven. Ausrüstung etc. abliefern. — Freitag
 8.15 Uhr abends: Rekruteneinstellung in der Gewerbe-
 schule; dazu Kommandooffizier und Unteroffizier-Kommandanten der
 alten Mannschaft. — Sonntag 8.00 Uhr vormittags: alt-
 und junge Mannschaft auf dem großen Exerzierplatz.
 5. Romp. Donnerstag 8.30 Uhr abends: Übung auf dem Exerzier-
 platz bei Eisenhut.
 1. bis 4. Kompanie: Donnerstag 8.30 Uhr abends: Pionierdienst
 auf dem Exerzierplatz bei Eisenhut.
 Rüstringen-Wilhelmshaven, den 30. August 1915. [3307]

Todes-Anzeige.

Am 28. August entschlief sanft und ruhig nach
 langem, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber
 Mann und unser guter Vater, der
Schiffzimmer-Vorarbeiter
Wilhelm Blanck
 im Alter von 44 Jahren. Dies bringen tiefbetruht
 zur Anzeige
Frau Annchen Blanck
 geb. Böben, nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag den
 2. Septbr. nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause,
 Rüstringen, Mittelstraße 9, aus statt. [3310]

Nachruf!

Den Helden des Vaterland haben unsere
 Barangehörigen, die Herren

Bernhard Lüken Willi Grimpe

gefunden. Beide berechtigten zu den besten Hoff-
 ungen. Wir werden ihnen ein ehrendes An-
 denken bewahren.
 Rüstringen, den 30. August 1915.
Stadtmagistrat.
 Dr. Lucken. [3305]

Nachruf!

Am Freitag abend 7 Uhr starb plötzlich in-
 folge eines Schlaganfalls unser Mitarbeiter, der
Oberheizer
Joseph Masslack.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen auf-
 richtigen und strebsamen Mitarbeiter. [3290]

Möge die Erde ihm leicht sein!

Seine Vorgesetzten und Arbeitskollegen
 der elektrischen Zentrale der Kaiserl. Werft.

ADOLPH THEATER

Heute Montag abend
 pünktlich 8 1/2 Uhr:
Abschieds-Vorstellung
 von
JOBS
 Kölner lustige Bühne.
 Nu geh' auch schön!
 Wegen grosser Vor-
 bereitungen bleibt das
 Theater morgen Dienst-
 tag geschlossen.
 Ab Mittwoch:
Gastspiel des Neuen
Operetten-Theaters
 in Hamburg.
 Man besuche die Annoncen
 und Plakate.
 Theaterkasse 10—2 Uhr und
 von 4 Uhr ab. [3300]

ESPE-Vertrieb

Berein W. Goldammerstr. 75.
 Büchse Seemünz, Langenstr. 19.

Verband der Arbeiter

Nachruf!
 Wir erholten die Trauer-
 beileid, daß am 16. Aug.
 1915 als Opfer des Welt-
 krieges unser treues Mitglied
 und lieber Kollege
Ernst Becker
 im 25. Lebensjahre den Tod
 auf dem weissen Exerzier-
 platz erlitten hat.
 Wir werden ihm stets ein
 ehrendes Andenken bewahren
 [3308] Der Vorstand.

Berein der Heizer.

Nachruf!
 Am Freitag den 27. d. M.
 starb plötzlich und unerwartet
 unser langjähriges, treues
 Mitglied, der Oberheizer
Joseph Masslack
 Wir werden sein Andenken
 stets in Ehren halten.
 Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag nachmittags 2 Uhr
 vom Werktrauerhause aus
 statt. 1. Begräbnis-Abteil.
 A bis G. [3295]

Deutscher Holzarbeiter-Verd.

Nachruf!
 Als Opfer des Krieges
 starb auf dem Schlachtfeld
 im Osten unser Mitglied,
 der Heizer
Fritz Hinrichs
 im Alter von 23 Jahren.
 Besehle war sehr bescheiden
 bescheiden ein treues Mitglied
 unseres Verbandes und werden
 wir ihm ein ehrendes
 Andenken bewahren. [2998]

Ein englischer Gewerkschafter über Deutschland.

Im der englischen Arbeiterzeitung Labour Leader hat der englische Gewerkschafter Morel mehrere Artikel über den gegenwärtigen Krieg geschrieben. Am Schlusse dieser Artikelserie schreibt er:

Es war allgemein bekannt, daß, wenn auf dem Balkan Kriege zwischen Rußland und Oesterreich zum Kriege führen würden, Deutschland also gewinnen würde, gegen zwei Fronten zu kämpfen, Deutschland also Frankreich gegenüber hätte und desfalls höchstwahrscheinlich durch Belgien marschieren müßte. Daraus folgt, daß Deutschlands Angriff auf Frankreich weder unnötig noch ungerecht war und also auch kein Beweis dafür ist, daß es Europa unterjochen wollte. Der unvermeidliche Anfang des Krieges war bedingt durch die Bundesgenossenschaft und Gruppierung Europas. Das war Jahre vorher bekannt. Wahrgenommen wurde durch Deutschland so gut wie sicher. Der Militarismus ist kein deutsches Produkt. Dreiundvierzig Jahre hat Deutschland das Schwert in der Scheide gehalten, während seine Feinde Kriege geführt und überseeische Besitzungen zu erobern versucht haben. Was die Kriegsbereitschaft anbetrifft, so haben Rußland und Frankreich für ihre Heere in den letzten zehn Jahren etwa 100 Millionen Pfund mehr ausgegeben als Deutschland und Oesterreich zusammen, und ihre Heere waren viel stärker als die deutsch-österreichisch-ungarischen. In denselben Zeit haben Rußland und Frankreich zusammen 70 Millionen Pfund mehr für ihre Flotte ausgegeben als Deutschland und Oesterreich zusammen, und hat Deutschland mit Englands Flotte als Gegner gerechnet, was es wohl müßte. Die drei Staaten England, Rußland und Frankreich haben in den letzten zehn Jahren fast 402 Millionen Pfund mehr für Rüstungen ausgegeben als Deutschland und Oesterreich. Für Heer und Flotte zusammengekommen haben Rußland und Frankreich von 1905 bis 1914 etwa 200 Millionen Pfund mehr ausgegeben für die Kriegsvorbereitungen als Deutschland und Oesterreich. Mit Englands Rüstungsanstrengungen werden fast 622 Millionen Pfund daraus, also kann man nicht behaupten, Deutschland war darauf vorbereitet, Europa zu unterwerfen. Deutschland behauptet im Gegenteil, die anderen Staaten wollten es unterjochen. Angesichts dieser Zahlen war seine Furcht nicht und natürlich. Wäre es Deutschlands Wunsch gewesen, Europa zu unterwerfen, dann hätte es in den letzten zwanzig Jahren Gelegenheit genug gefunden, Rußland und Frankreich anzugreifen und das Resultat sicher zu sein. Wäre es Deutschlands Ziel gewesen, England zu erobern, so hätte es während des Burenkrieges sich leicht mit Frankreich und Rußland verbündet sein können. Es gibt gute Gründe zu der Annahme, daß Deutschland damals wohl unterworfen wurde. Der Verlust Deutschlands für den Krieg veranlaßt zu sagen, wird unser Nachkommen lächerlich klingen.

Solche der Wahrheit gerecht werdende Ausführungen gegenüber dem Gegner findet man in diesem Kriege, wo die Lügen eine so verderbliche Rolle gespielt haben, leider höchst selten. Um so mehr freuen wir uns, die Wahrheit von einem Manne zu hören, der der Arbeiterschaft Englands angehört. Das läßt uns hoffen, daß die Arbeiter aller Länder, den Quartierbesitzer der Intellektuellen zum Trotz, sehr bald zu einem jugendreichen Wirken berechtigt sein werden, sobald der Friede zurückgekehrt ist.

Parteinachrichten.

Das Kriegsprogramm der deutschen Sozialdemokratie. Unter dieser Überschrift knüpft das Hamburger Volksblatt nachfolgenden Kommentar an die von der Reichstagsfraktion und vom Parteiausschuß festgelegten Leitsätze:

Diese in gemeinsamer Beratung gefaßten Beschlüsse sind nun als das Kriegsprogramm der deutschen Sozialdemokratie anzusehen. Gang frei von jeder, das feindliche Ausland verteidigenden Wendung spricht sie die Erklärung aus, daß als Ziel dieses Krieges einmal die völlige Innerlichkeit deutschen Bodens herbeigeführt und daß von einer Zurückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich keine Rede sein kann. Das war zwar bisher schon eine sozialdemokratische Selbstverständlichkeit; aber es ist gut, wenn es die Fraktionen in Form dieser programmatischen Erklärung noch einmal erklären.

Die Forderung des gleichen Rechtes für die Betätigung in allen internationalen Berufen heißt in sich, daß Deutschland auch auf der Arbeiterkategorie der durch den Krieg betroffenen kolonialen Gebiete bestehen muß und daß auch auf diesem Gebiete die Sozialdemokratie hinter der Regierung steht. Dieser Punkt in der Erklärung ist um deswillen bemerkenswert, weil er nach unserer Auffassung bei den zukünftigen Aussprochungen in der Partei über unsere Stellung zur Kolonialpolitik im allgemeinen eine Rolle spielen wird. Denn doch wir als Folge dieses Krieges auch unsere bisherige Stellung zur Kolonialpolitik einer Neuprüfung unterziehen werden müssen, erstehen uns selbstverständlich. Unsere Leitsätze zum mindesten zweifelhafte Lösung zu dieser Frage erblickt für die Zukunft eine größere Klarung.

Was ganz besonderen Interesse ist der Punkt über die Freiheit der Meere, die Befreiung des Seekontinents und die Internationalisierung der wichtigsten Seehandelsstraßen. Damit erfüllt die offizielle Forderung der deutschen Sozialdemokratie eine bestimmte und klare Forderung gegen England, das bisher sich alle Verkehrsstraßen in den europäischen Gewässern beherrschte und um die Erhaltung und Erweiterung dieser Verkehrsstraßen in dieser Frage zu ihrem Rechte kommen. Wir meinen, daß die Frage, ob Aneignung fremder Gebiete oder nicht, erst nachbringend besprochen werden kann, wenn der Krieg militärisch seinem Ende zugeht, das heißt, wenn sich infolge der Kriegslage die Grenzen der künftigen Entwicklung besser übersehen lassen. Bisher sind wir noch nicht so weit. Insofern hat daher die Regierung recht, wenn sie die Erörterung derartiger bestimmter Kriegsziele aussetzt noch nicht will. Inwiefern dabei wiederum entsprechende Forderungen der Fraktion über „Seebestände“ war bestimmt durch die nachfolgenden Forderungen bürgerlicher Gewerkschaften.

In Punkt 4, der von Aneignung fremder Gebiete handelt, hätten wir gewünscht, daß sich die Instanzen der Partei in weniger bestimmter Weise ausgesprochen, sondern Möglichkeiten offen gelassen hätten, durch die auch abweichende Meinungen in der Partei in dieser Frage zu ihrem Rechte kommen. Wir meinen, daß die Frage, ob Aneignung fremder Gebiete oder nicht, erst nachbringend besprochen werden kann, wenn der Krieg militärisch seinem Ende zugeht, das heißt, wenn sich infolge der Kriegslage die Grenzen der künftigen Entwicklung besser übersehen lassen. Bisher sind wir noch nicht so weit. Insofern hat daher die Regierung recht, wenn sie die Erörterung derartiger bestimmter Kriegsziele aussetzt noch nicht will. Inwiefern dabei wiederum entsprechende Forderungen der Fraktion über „Seebestände“ war bestimmt durch die nachfolgenden Forderungen bürgerlicher Gewerkschaften.

Fraktionen; denn, was der einen Seite recht war, sollte der anderen billig sein, d. h. es sollten auch von diesen abweichende Meinungen zu Worte kommen dürfen. Der Punkt kann die Frage, ob Aneignungen aber nicht, aus der Sozialdemokratie nicht mit einem bestimmten Ja oder Nein beantwortet werden, weil es zwischen einem Ja oder Nein verschiedene Zwischenstufen gibt, auf denen eine Verhandlung nicht unmöglich ist. Wir können also den Punkt 4 der Erklärung der Parteiausschüsse und der Reichstagsfraktion nicht ruhig unterschreiben und sehen damit in der Partei, wie wir genau wissen, nicht allein da.

Aus dem Lande.

Kanalverbindung der Unterweser mit der Unterelbe. Noch ist keine Aussicht vorhanden, daß die Schwierigkeiten, die dem Bau des Ems-Junte, oder Ems-Deisterkanals mit der Einleitung der Weser-Elbe entgegenstehen, behoben werden, und schon taucht ein neues Kanalprojekt für das nordwestdeutsche Stromgebiet auf. Dasselbe ist von dem Bürgermeister Dr. Frommelt in Stade aufgestellt und will eine Verbindung zwischen Unterweser und Unterelbe herstellen.

Einer Darlegung des Planes im Hannoverischen Courier entnehmen wir folgendes: Durch den Rhein-Deister-Kanal von Ruhrort nach Minden ist das Wirtschaftsbereich des Rheins mit dem der Weser durch eine leistungsfähige Wasserstraße verbunden worden. Um das westliche Wirtschaftsbereich mit dem der Elbe und darüber hinaus mit dem östlichen Wirtschaftsbereich der Ober- und der Mittelweser zu verbinden, fehlt nur noch eine Kanalverbindung von der Weser nach der Elbe. Die Durchführung des Kanals von Minden nach Hannover legt die weitere Einleitung dieser Wasserstraße nach Wobegung nahe. Dieser geplante Wasserweg hat großen Wert für das obere Wirtschaftsbereich der Elbe, den Gebieten an der Niederrhein bringt er aber keinen Nutzen. Damit auch diese Gebiete Vorteile ziehen können aus dem Ems-Deister-Kanal, muß eine unmittelbare Verbindung von der Unterweser nach der Unterelbe geschaffen werden. Das für diese Verbindung für die Linie von Hannover über Lüneburg, Garburg nach Somburg aufgestellte Projekt, kann bei einer Länge von 170 Kilometer, den großen technischen Schwierigkeiten, denen es begegnet, und wegen seiner großen Kosten wirtschaftlich kaum gerechtfertigt werden. Mit dem gleichen Erfolg und weit geringeren Kosten kann es erreicht werden durch einen Kanal auf der Linie Deister-Elbe. Diese nur 84 Kilometer lange Verbindung zwischen Deister und Elbe hat keine erheblichen Bodenerhebungen zu durchzuführen und kann für den Betrag von rund 20 000 000 Mark hergestellt werden. Zur Veranlassung der beteiligten Kommunal- und Wirtschaftsverbände ist neuerdings das Projekt dieser Verbindung eingehend bearbeitet worden, deren Einleitung von Regensburg über Bremerörde nach Stade im wesentlichen bestimmt ist durch die Wasserläufe der Somme, des Somme-Oberkanals, der Oise und der Schwinne. — Um die Seitenlinie der Unterweser direkt mit diesem Kanal zu verbinden, wird es nicht unmöglich sein, unter Verwendung des unteren Ostelbaufes ebenfalls eine Kanalverbindung von hier nach

Feuilleton.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

Neuntes Kapitel.

Es war am folgenden Nachmittage, als ein französischer Offizier auf einem hohen, starken oder sehr abgetriebenen Pferde aus der von Gnan nach Frankfurt führenden Straße für der letzten Stadt näherte. Statt des Marktes war hier immer noch ein Straß mit einem Straß eine kleine Kaffeehaus von polierten Holz lagerten, unter der ein kleinerer Straß von Schweiß über die Pfannen des kochenden Herdes niederfloß. Er selbst sah befriedigt und in der von einem langen Pelz mitgenommenen Uniform wurde er ganz anders, ohne dadurch in der Welt nachzugeben, nicht er sich neben den die Straße bedeckenden und aufgelöst durchdringenden Truppen, Artilleriegeschützen, Munitionskolonnen und Proviantkolonnen seinen Weg bahnte. Oh, wenn er die sich müde fortbewegenden Infanteristen in den Straßen drängte, oder der Kopf seines Pferdes die Schultern eines Offiziers streifte, oder seine Stiefel in die Seite eines alten Trompeters stieß, wurde er angefaßt, wurden ihm Saltirats zugeworfen, oder es wurde eine Salve von Händeln ihm nachgeschleudert. Er ließ sich dadurch nicht beirren und hastete weiter, so rasch es die sein geordneten Schritte seines mähen, geschickten Gais vermochten.

Und so kam er vorwärts. Es war vier Uhr, als er zwischen zwei Bataillonen leichter Infanterie, welche kann mehr die Hälfte ihrer Munition hatten, mit Räder sich durch das Allerlei der alten Reichshof durchdrängte. Die Stadt war gefüllt von Truppenkolonnen der gefüllten Sambre- und Mosarne; alle Häuser waren voll Emancipierung; auf den Straßen drängten sich die neu einmarschierenden Heereskolonnen und Abteilungen mit solchen durcheinander, die am Morgen Befehl bekommen, den nachkommenden blühenden Raum zu machen und weiterzumarschieren, und die nun lachend und erheitert sich ihren Offizieren, unteroffizieren, kochten und lobten; mit anderen, die sich besetzten, auf freien Plätzen, auf der Zeit und den Hoffnungen zu konzentrieren, und die hier Stroß zusammenkloppelten,

Feuer anzubieten, requiritierte Nachmittage zusammenkloppelten. Alle Stroßen strotzten voll abgepannter Fußtruppen und Geschütze. Offiziere schrien Befehle, Adjutanten sprangen mit eiligen Aufträgen daher, auf den Trottoirs lagen Reihen von Wunden, die nicht mehr die Kraft gehabt, sich aufrecht zu erhalten und sich ihr Quartier zu suchen. Dazwischen wurden Wagen mit Verwundeten in die improvisierten Spitäler gefahren, tote Pferde als Schleißen weggeschleift; es war ein wildes und wildes Durcheinander, dies Bandenmännchen, wie es nur eine geschlagene Armee darstellen kann.

Widerich, den wir in der Chausseestrasse erkannt haben, sah betrocknet und ein wenig ängstlich in dies Gemire, vor dem der sommerliche Bürger, der reichsummittelbare Frankfurt, sich schon und angstvoll und Annerke seiner Härte zurückgezogen hatte; hatte er doch nur zu gut im Gedächtnis, was es mit dem letzten Einmarsch der Franzosen auf sich, gehabt hatte — im vorigen Jahr, als Räder mit drei Divisionen gahnt war, seine Wunden in die Stadt gesandt und, nachdem hunderten von hundertzwei- und drei- bis vierhundert Häuser (am 16. Juli war es gewesen), seinen Eingang gehalten — der rielige Räder, dessen Kopf wie eine Standorte seine Bataillone überzogte.

Widerich wollte nicht mehr, wo für sich und sein Pferd ein Unterschlupfen finden. Endlich beschloß er, sich wenigstens des letzteren auf jeden Fall zu entziehen; er ritt durch ein offenes Mauertor, welches er wahrnahm, in einen Hof hinein, in dem ein paar Kuhstangen in Sicherheit gebrockt waren und ein Artillerist als Schildwache auf- und abschritt.

„Gut! Ihr nicht kann für ein Pferd in den Stall drücken?“ fragte er den Mann mit dem gefülligen Straßhals, das er sich während seiner Dienstbahn unter den Franzosen in seiner Heimat angeeignet hatte.

„Gut! doch zu,“ verlegte der Wirt, „fragt nicht erst lange!“

Widerich trat auf den Stall und führte sein Pferd in die Stallung. Alle Plätze waren besetzt; auf einer hohen Streu vor den Pferden lag ein Dutzend schwarzbender Artilleristen.

„Robin wollt Ihr?“ rief ihm eine deutsche Stimme zu — es war ein Mann in einem braunen und mit einer blauen Schürze, der aus der Ecke des Hofes herankam. „Ich will einen Stall für mein Pferd und irgend

eine Kammer, ein Gefäß zum Verdrücken für mich; da ist ein Fronttor für Euch, wenn Ihr mir dazu verhehlen könnt!“

Der Mann schah das Geldstück und sagte dann im reinsten holländischen Dialekt: „Nun, Ihr Credit ist ein christliches Deutsch, von dem weichen Schwertschneideln, den Hundsböckern, bekommt man sonst so etwas nicht zu sehen. Wie kommt Ihr den dornen?“

„Wie so wunderbar!“ verlegte Widerich. „Wollt Ihr mir helfen?“

„Nun ja — ich will Euch meine eigene Kammer überlassen im Hiesel dort über dem Gasse; das Pferd könnt brauchen an der Kamer an, ich will hernach sehen, wo ich es lasse!“

Widerich folgte seiner Werbung und ließ sich oldem von ihm zurück in das Stadthaus, über eine schmale Holzterrasse auf den Boden und von da in eine durch einen Bretterverriegelung von übrigen Raum abgetheilte Kammer gefahren.

„Ihr seid der Franzose?“ fragte er hier.

„Nun, was ist das?“

„Ein Wirtschaft also?“

„Fragt Ihr danach? Das Schicksal über der Litz ist doch groß genug. Ein gutes Wirtschaft für Mann und Gaul wenn nicht fast wie heute der Lauf los ist und alles drunter und drüber geht!“

„Gut dem, so darf ich hoffen, Ihr verhofft mir ein wenig zu essen und zu trinken hierher; ich verhoffte mich und verhoffte mich.“

„Nun freilich, unterwegs im Speffart drücken sollt Ihr Franzosen wohl nichts verdrücktes an Schanden bekommen haben. Ich will sehen, was ich für Euch finde.“

Der Franzose ging und Widerich streckte sich in dem alten Stuhl vor dem kühnen Tisch unter dem einzigen kleinen Fenster aus. Er schloß seine Uniform auf und legte den Kopf auf die Schenkel, um eine Weile die Augen zu schließen und sich den vollen Gefühle seiner Ermüdung hinzugeben. Trotz der Aufregung und Spannung, in der er sich befand, wurde ihm der Schlaf schonen haben, so sehr er auch dagegen kämpfte, wenn nicht der Schlafkraft zurückzukommen wäre mit einem kleinen verdrückten Stroh, worin er hier, dort und ein wenig kaltes Weich trug.

(Fortsetzung folgt.)

Bremervörde herzustellen. Es würde dieses alsdann der kürzeste Weg sein, um mit dem jetzt noch projektierten Kanal in direkte Verbindung zu kommen.

Soweit wir das Projekt und seine Wirkung auf den Verkehr im Falle der Ausführung zu beurteilen vermögen, wird dadurch der Bau des Ems-Sunte-Kanals im Interesse Oldenburgs und Emdens nur noch dringlicher.

Shortens. In der Gemeinderatsitzung am 27. August wurde zur Kenntnis gebracht, daß die Wahl der Bezirksvorsteher Bernhard Freylich in Wollhausen und Jacob Wagener in Schöpschelnitz, sowie der Schöfer Theodor Krufe in Wollhausen als Schulvorstandsmitglieder verpflichtet sei. — Von der Kreisfiskalen Werk in Wollhausen ist mitgeteilt worden, daß Arbeiter zur Verfertigung von Entenarbeiten benutzt werden können. — Der Vertrag des Betriebsamts der Stadt Rätzingen über die Wasserreinigung der hiesigen Gemeinde durch des Wollinger Wassermotors wurde vorzeitig und eine Kommission gemäß zu Verhandlungen mit der Stadt Rätzingen. — In einer Verhänzung des Finanzeamts um Überhebung von Gebühren aus Sanitätsbau und Errichtung von Grundstücken von Gemeinde-Inspektoren zu Kriegsteilnehmern, welche durch Verwendung oder dergleichen befähigt sind, und deren Einkommen beeinträchtigt wird, bezieht der Gemeinderat, mit Beifallen zum Einsetzung und Erwerb von Grundstücken zu helfen. Es werden einige Tausende Gemeindeglieder hierzu zur Verfügung gestellt. — Von der Städtischen Baukasse sollen die verfallenen Gebäude repariert werden. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß dies wirtschaftlich gesehen müßte. Es wird die Vermittlungskommission beauftragt, unter Hinzuziehung der Bezirksvorsteher wegen der Begleichung der verfallenen Straßen Verordnungen zu machen. — Ein Antrag eines Landwirts um Übertragung eines Lehensgrundstückes wird der Verwaltungskommission übergeben. Zwei Entschädigungsanträge für Verleihen einer Dache in Wollhausen wegen des Strohens sind bereits genehmigt. — Der Gemeinderat beschloß dem für einberufenen Steuerbescheid die Verhältnisse der Einkommen und Grundbesitz für die Dauer der Übertragung eintreten zu lassen. — Die Rechnungen zur Jahresabrechnung der Kirchen- und Gemeindeführer wurden genehmigt. Für die Bekämpfung der Jagd auf den Wollereien waren vier Offiziere eingegangen. Dem Landwirt A. Meiß in Rötter mit dem Gehalt von 1 Mark pro Hektar wurde der Aufschlag erteilt. Die Jagd läuft 6 Jahre. — Die Dienststunden in den Bureaus der Gemeindevorwaltung sollen zweifach vergrößert werden, da die Beschaffung von Bediensteten vorläufig erschwert ist. Es werden vorläufig auf die Tageslohnarbeiten verlastet. — Auf Antrag des Antikontingentes sollen Chiffrierer in hiesiger Gemeinde hinstellen. Der Gemeinderat ist, falls sich genügend Teilnehmer melden, bereit, die Kosten zu übernehmen. Der Gehalt der Chiffrierer soll in Oldenburg bei sich bereit erklärt, keine Bezahlung hierzu zur Verfügung zu stellen. — Die Städtische Hofkammer — Reiner Gehalt soll aufzuheben werden und werden die Hofkammer und Bezirksvorsteher Bericht in Hofkammer beauftragt, mit den Grundbesitzbesitzern zu verhandeln wegen Abtretung von Grundstücken. Die Menge der Straße soll der Gehalt der Straße bis zur Hälfte werden. — In der Straße Schwertens-Oldenburg beim Wohnübergang sind Verordnungen eingeleitet infolge des hohen Wasserstandes bei der vorerwähnten Witterung. Es ist bereits Abhilfe geschaffen worden. Der Wegemeister Alders soll zur außerordentlichen Anweisung beauftragt werden, wie ein besserer Abfluß geschaffen werden kann. — Mitglied Freylich ist bereit wegen der Zerstörung der Schule in Wollhausen ein Antrag zu stellen. Der Gemeinderat beschloß, statt Gaslaternen Beleuchtung anzuordnen und wird empfohlen, daß die Reparaturmaterialien möglichst sofort in Oldenburg zum 1. August jeden Jahres beschafft werden. Mitglied Bekrens stellt den Antrag auf Aufhebung des Weges nach dem Wollereien Moorland. Der Gemeinderat beschloß, die durch den Straßenbau Wollereien entstandene Erde hierzu zu verwenden. Der Bezirksvorsteher Freylich wird zur weiteren Veranlassung beauftragt. — In der Wollereien ist ein Antrag in Erwägung, daß die Befestigung an der Wollereien Schwertens-Oldenburg durch hiesigen Regen beschleunigt ist, sowie die Befestigung nicht gut ausfällt. Der Vorstehende wird beauftragt, weitere Schritte einzuleiten.

Barel. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Metzger wegen hervorragender Tapferkeit im Kriege. Metzger ist aber auch schon vorher mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Friedrich-August-Kreuz, sowie der Hiesigen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet worden. Nach der letzten Auszeichnung ist Metzger zum Hauptfeldwebel befördert worden. Im Zivilberuf ist Metzger Eisenarbeiter und war hier in den Domis-Blöck-Werken beschäftigt.

Der städtische Spandortverkauf findet schon am Freitag, den 3. September, statt.

Oldenburg. Das Heuansfuhrverbot. Das stellvertretende Kommando des X. Armeekorps hat unterm 24. August eine Verordnung erlassen, nach welcher auch die Ausfuhr von Heu aus der diesjährigen Ernte verboten ist. Die Ausnahmen zugunsten einer Anzahl Vorantänster sind genau angegeben. Das strikte Ausfuhrverbot gilt auch für das Großherzogtum Oldenburg.

— Kartoffelverkauf durch den Landeskultur-fonds. Am Mittwoch, mittags 12 1/2 Uhr, wird von der Verwaltung des Landeskultur-fonds im Strecker Moor bei Sandberg der Verkauf von ca. 20 Hektar Kartoffeln öffentlich meistbietend verkauft werden.

— Vom Wochenmarkt. Die Kartoffeln folgten in kleinen Quantitäten immer noch 60 bis 80 Pf. 10 Pfund. Der Preis 5—5,50 Mk. Die Eier folgten 1,45—1,50 Mk. das Dutzend; die Butter war um 5 Pf. das Pfund billiger gemordet. Der vom Hausfrauenverein auf dem Markte veranschaulicht betriebene Verkauf von Wollereienfleisch zu 1,25 Mk. das Pfund hatte guten Erfolg. Der ganze Vorrat wurde verkauft.

— Hauptlehrerstelle vakant. An der Schule zu Weichhausen in der Gemeinde Altesfeld ist die Hauptlehrerstelle zu belegen. Bewerbungen müssen bis zum 7. September beim Oberlehreramt eingereicht werden.

Beer. Die Wirkung des Höchstpreises für grüne Bohnen auf 10 Mk. hat zur Folge gehabt, daß bei den Gemüchshändlern solche einfach nicht mehr zu haben sind. Der Beerer Angeler empfiehlt nun den Bognott die Gemüchshändler. Wo man den Händlern keine Bohnen gibt, sollen sie auch nichts anderes kaufen. Der Magistrat will den Anhang von Preisstellen anordnen. Ob der Bognott wirklich gibt wird und ob die Tabellen nügen, müßten wir bezweifeln.

Guden. Kartellfestung. Am Mittwoch den 1. September findet abends 8 1/2 Uhr im Hotel Bellevue eine Sitzung des Gewerkschaftskartells statt. Hierzu werden die

Vorsitzenden und Delegierten der einzelnen Gewerkschaften mit der Bitte um rechtzeitiges Erscheinen eingeladen. — Die Protokolle der Sitzung für den Monat September erfolgt am Dienstag den 1. August und am Mittwoch den 1. September an den bekannten Stellen im Rathaus.

Kiel. Die wirtschaftliche Lage der Stadt war in der letzten Sitzung des Stadtvorstandes-Kollegiums Gegenstand der Betrachtung. Die Darlegung, die der Oberbürgermeister Vindmann gab, ist für den Aufstrebenden nicht erschöpfend genug, doch ergiebt sie ein günstiges Bild über die Finanzen der Stadt Kiel. Wir sind, so führte der Oberbürgermeister aus, in der Lage gewesen, den Ausgleichsfonds weitere 85 000 Mark auszuführen, derselbe hat jetzt die Summe von rund 400 000 Mark erreicht. Wir haben jetzt einen rechnerischen Bestand von 800 Mark zur Verfügung, das bedeutet gegenüber dem Etat, in dem eine Einnahme von 200 000 Mark steht, eine Verbesserung von 588 000 Mark und eine Verbesserung um 320 000 Mark gegen das Vorjahr. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß die Einnahmeverhältnisse aus der Verteilung sehr groß sind. Die Steuererlöse haben einen großen Umfang angenommen, trotzdem ist das Gesamtergebnis zufriedenstellend. Welche Ursachen haben nun dafür vorgelegen? Die Einnahmen haben im wesentlichen das geblieben, was veranschlagt worden ist. Die gewerblichen Steuern haben insgesamt 85 000 Mark mehr, als im Etat vorgesehen war, abgesehen. Eine Erklärung dafür ist, daß ein V. bei den Gewerben erhebliche Aufschübe mit hinübergenommen wurden, die jetzt besser verwertet werden konnten. Der Stadthof hat infolge des Krieges Gehalts besser abgemittelt. Die direkten und indirekten Steuern haben einen Anstieg von nur 100 000 Mark ergeben. Das ist gering, da wir allein 200 000 Mark für Kriegsteilnehmer in Abzug gestellt haben. Es kommt jedoch hierbei in Betracht, daß für über 300 000 Mark Rückstände vorhanden sind, von denen wir noch erhebliche Ausfälle zu erwarten haben. Im wesentlichen ist der zufriedenstellende Vermögensstand durch erhebliche Einschränkung der Ausgaben herbeigeführt worden. Es muß mit Dank festgestellt werden, daß alle Zweige der Verwaltung daran beteiligt sind. Es sind in den Hauptposten über 600 000 Mark erspart worden. Wir dürfen uns allerdings nicht verhehlen, daß das keine Reinerparisse sind, sondern sie bedeuten nur erheblichen Teil nur eine Einsparung der Ausgabe. Es ist aber mit Dank anzuerkennen, daß wir trotz der schweren Zeit in der Lage sind, so günstig abzuschnitten.

— Maßnahmen gegen die Wohnungsnot. Aus der Verhandlung dieser Sitzung ging aus hervor, daß Kiel unter einer Wohnungsnot leidet und auch für arme Familien mit vielen Kindern ein Mangel an Wohnungen vorhanden ist. Um Mittel und Wege zu finden für die Bekämpfung der Wohnungsnot wurde eine Kommission, bestehend aus drei Magistratsmitgliedern, vier Bürgerweilern und Sachverständigen aus der Bürgerchaft gewählt. Zur Beschaffung von Mietwohnungen lag eine Vorlage vor. Darnach sollen provisorische Wohnungen errichtet werden, in denen jeder Familie nur ein Zimmer zugewiesen werden sollte. Die Vorlage wurde durch einen sozialdemokratischen Antrag dahin verbessert, daß jede Wohnung für obdachlose Familien zwei Räume haben müsse. In der Beratung wurde angeführt, daß die im Jahre 1899 für die Wollereien der Wohnungsnot errichteten Baracken gegenstand heftiger Kritik gewesen sind. Jetzt soll ein großer massiver Schuppen der alten Kasernenart zu Mietwohnungen hergerichtet werden. Am Schluß dieser Sitzung des Kieler Stadtparlamentes wurde beschlossen, der notleidenden Bevölkerung der Stadt 200 000 Mk. zu überweisen. Bemerkenswert ist auch, daß der Oberbürgermeister dem verstorbenen Bürgerweilern Rappel einen überaus warmherzigen Nachruf widmete.

Aus aller Welt.

Verhaftung des Berliner Desbrandanten Werth. Auf einer der Oberbrücken in Stettin wurde ein junger Mann in dem Augenblick verhaftet, als er einem anderen für die Anfertigung falscher Papiere 100 Mk. bot. Wie es sich bald herausstellte, war es der nach Unterschlagung von 10 000 Mk. aus Berlin geflüchtete Buchhalter Hermann Werth. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er von dem untergeschlagenen Gelde 5000 Mk. einem Berliner Inhaber gegeben habe, der ihn zu der Tat verleitet habe. Jetzt hatte Werth noch den Betrag von 2014 Mk. bei sich. Am selben Abend wurde vor dem Bellevue-Theater in Stettin die Geliebte des Desbrandanten, die unverheiratete Frieda Allet verhaftet. Sie ist in Stettin geboren und steht unter Sittenkontrolle in Berlin. Sie wollte nach der Vorstellung wieder nach Berlin zurückfahren. Bei ihr fand man außer 62 Mk. in barem Gelde, fünf Ringe, ein Armband, eine Uhr mit Rette und ein Operring. Beide werden der Berliner Kriminalpolizei zugewiesen werden.

Familien драма in Friedrau. Ein erschütternder Vorgang ereignete sich nachts im Hause Lfensbohrerstraße 27 in Friedrau. Die dort wohnende 26jährige Kaufmanns-frau Anna Baus warf ihren zweiwöchigen Sohn aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof und sprang dann selber nach, nachdem sie vorher ihren Mann, den 26jährigen Kaufmann Heinrich Baus mit demmerkwürdigen erheblichen verlegt hatte. Das Kind ist tot. Zwischen den beiden Gatten bestand schon seit längerer Zeit ein unglückliches Verhältnis, und zwar soll die Frau den Mann wiederholt mißhandelt haben. Gestern Abend lag der Mann bereits im Bett, als die Frau plötzlich von ihrer Bettungsebene aufstand und aus der Küche einen Fleischbecken holte. Mit diesem schlug sie auf den ohnmächtigen Mann ein, bis es diesem gelang, die Frau festzuhalten und in die Küche zu drängen, die er hinter sich schloß. Sodann begab er sich zu einem Rest, um seine Handwunden verbinden zu lassen. Mittlerweile getrimmte die Frau

die Küchentür und drang in des Wohnzimmers ein, wo sie das schlafende zweiwöchige Kind aus dem Bett riß und aus dem Fenster warf. Dann sprang sie selber hinaus und blieb an der Seite des Kindes mit geschmettelten Gliedern auf dem Hof liegen. Die Frau hatte beide Beine und den linken Arm gebrochen und eine schwere Rückenverletzung erlitten. Ueber die Beweggründe konnte sie noch keine Angaben machen.

Den Vichhaber der Frau erlösen. Der in Berlin mit seiner Frau und zwei Kindern wohnende Schulmeister Otto Hofmann, der als Rentkassierer im Felde stand, hatte erfahren, daß ein seine Frau mit dem bei ihr wohnenden Wäglar Fritz Godes hinterging. Hofmann wollte der Frau mit, daß er aus Urlaub nach Berlin kommen werde, worauf Godes sich ein Zimmer im ersten Stock des Godes mietete. Nach Ablauf des Urlaubs begab sich Hofmann nach dem zum Bahnhof, kehrte aber nach einer Stunde nach der Wohnung zurück und überprüfte hier seine Frau mit ihrem Vichhaber. Beide ergriffen die Flucht; die Frau versteckte sich bei Nachbarschaften, Godes hatte sein Zimmer zu erreichen. Er ließ ihn das aber gelang, hatte ihn Hofmann erreicht und brachte ihn mit dem Seitengehör drei tiefe Stiche in der Rücken und die Brust bei. Dann lief er nach der Eberstraße der Straße in der Annahme, daß seine Frau zu ihrer dort wohnenden Mutter geflüchtet sei. Inzwischen war die Polizei von dem Vorfall benachrichtigt worden. Sie ließ Godes nach dem Krankenbause bringen, wo er bald nachher seinen Verletzungen erlag, und nahm Hofmann fest, als er Einfluß in die Wohnung seiner Schwiegermutter be-gabte.

Vier Vergleute verhaftet und tödlich verunglückt. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Mittwoch vormittag auf dem Wegschloß in Lichtena in Schlesien. Es wurden dort vier Vergleute durch sogenanntes Schwimmen des Gebirge verhaftet und fanden dabei ihren Tod. Es sind dies die Vergleute Wolf, Ebert, Frick und ein gesangener Ruffe aus dem Gefangenenlager Lunbau. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Vergleute der Leiden sich monatelang hinzogen.

Schloß Schratzenberg niedergebrannt. Schloß Schratzenberg, Eigentum des Fürsten Schwarzenberg, als Sommerfrische in Oberstiermark bekannt, ist mit seinen wertvollen Gemälden und vielen anderen Kunstgegenständen abgebrannt. Es diente 1797 Napoleon und zwei Jahre später dem russischen General Suwadow als Quartier.

Fener in einem französischen Artilleriequartier. Die Post Kasilien aus Nancy meldet, ist in Luncourt ein Feuer in Schloß ausgebrochen, wo Artillerie-Abteilungen untergebracht waren. Ein Artillerist verbrannte, ein anderer wurde schwer verletzt und 14 Pferde kamen um. Der Schaden ist bedeutend.

Belus, Actna und Stromboli in voller Tätigkeit. Die Remont Herald meldet, ist Camille Giannarion vom Observatorium des Belus benachrichtigt worden, daß der Belus, der Actna und der Stromboli in voller Tätigkeit seien. Im Belus Observatorium seien alle Instrumente durch Erderschütterungen zerstört worden. Am Actna hätten sich zwei neue Krater gebildet und der Stromboli seine Höhe und Flammengarden aus. Der Lavoisier ergiebt sich ins Meer. In Schitilian habe die Erde bis Tarant und Brindisi gezittert.

Sturmflut in Texas. Londoner Telegrammen aus Remont zufolge ist Galveston von einer schrecklichen Katastrophe heimgesucht worden. In der Nacht zwischen Montag und Dienstag voriger Woche zerbrach eine Sturmflut einen großen Teil der Stadt, wobei 600 Personen ihr Leben einbühten. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet, auch die Eisenbahnlinie, die die Insel, auf der Galveston liegt, mit dem Festlande verbindet, ist zerstört, so daß die Ausfuhr von Kohlen und Baumwolle über Galveston lahmgelegt ist. Die Sturmflut war von einem Orkan begleitet, der einen großen Teil der Baumwollente in Texas vernichtete.

Josefetti Cigaretten
Deutsches Erzeugnis!
Zerstörtfrei